

Zwiegespräch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 37

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwiegeschräch

vom Göddu Chräiebüu mit fir Aute
vor em Wiederholiger

Von Abraham a Sancta Clara

Göddu: „So Auti, jek isch aber höchst Zit, daß d' mer der Vornschter u der Rabut vom Gschtrig abebringsch; die drü Doze Zitige, wo d' wäge de Schabe drum gwicket heßch, chasch minetwäge der Heilsarmee verchoufe. I mues jek die Waar zämesueche, u luege, ob no aus binenanger sig.“

Seie: „I ha der ja dä Plunder scho lang abebracht, ha wou dänkt, du wärdisch de im letschte Romant no mit mer wöue futtere, we der Rabut vo de Schabelöcher usggee wie nes Sieb. Lueg du nume, daß d' jek ds' anger Wäarli, wo derzue ghört, no zämebringch.“

Göddu: „Du chunsch mer grad verbii wägem angere Wäarli; wär bruucht der Soudatehegu scho lang aus Schnitzerli u Büchsenöffner, he? Niemer anders weder du. Dä gseht ja efang us wie d' Römerhegle im Landesmuseum.“

Seie: „Du heßch mer den Segu ja säuber ggäh. Ueberhaupt, wär bruucht de ächt ds' Säntirong zum Rastiermäßer abzieh u d' Putzschmur aus Chäuberhäuslig?“

Göddu: „Ja, richtig, gang reich mer die Putzschmur no hurti u tue se no chli im Seifewasser habe. U vergiß de nid, ds' Ggafesefibli wieder um d' Schnuer z'wickle, du wirsch wou no wüsse, daß das vomene Gwehrrputziefbli abstammt. — Aber wo isch de jek d' Gamäue hie cho? Die isch migott-

feen no vo der letschte Wösch nache i der Wöschhuchi unge u wird no vou Wöschpulver sie. — U Psäudfläsche isch de no im Rucksack vom Hornussersfesch z' Fingerobfge nache; muesch se de no e chli usschwänke, süsch meint de der Lütenant Binggeli, es sig no Baziwasser drin, wenn er öppe dranne schmökt.“

Seie: „Daß fettigs o geng ds' Wiiber-vouch muesch mache. Im Wiederholiger muesch emu dis Gschir suber schwänke u d' Schue säuber putze.“

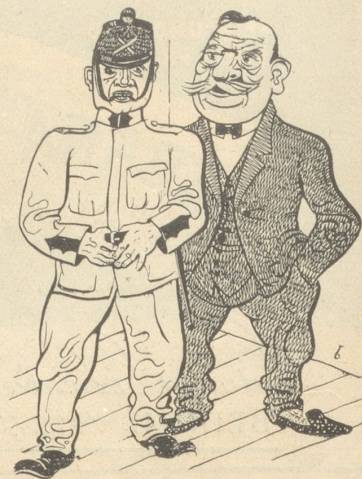
Göddu: „Das fäuti si jek grad no, daß men im Dienst o no die ganz Zit ds' Wiiber-vouch um fesch hätt, 's isch gnue, we 's deheim geng d' Lavere am lägen Dri uftuet. — Lueg da, hättisch du lieber ds' rächter Zit derfür gsorgt, daß d' Marischue wieder au Regu hätte. Du geisch de hinecht no zum Schuemacher dermit, heßch verschtange! Muesch de sowieso no n'es Bücheli Rieme-fett u Schuetwisch für ds' Mannsputzg mitnäh, das isch scho längschten usbruucht; aber nid so cheibe grofi Büchse, wo me chuun cha inezwänge. — Der Schträu u d' Schuebürschte fähle schint's o no.“

Seie: „Du wirsch dänkt wou no wüsse, daß du grad säub Zit den gfi bisch, wo üse Schträu verheit het, do hani haut dä vom Mannsputzg gno. Du chasch säuber für ne Nöie Sorge. — D' Schuebürschte han i der geschter wieder dri ta; lueg du zerfch rächt, bebor d' reklamierch.“

Göddu: „Gang du jek; hinecht hiuffch mer de no der Rabut roue u feisch im Verbitwäg em Chrigu, är söu o cho häufe druschnöile. — He, wart no grad, es fäut mer da no

Der Rebell

Burli



Water: Als ich so alt war wie du, war ich im Dienst Geseiter.

Sohn: Und ich wäre am liebsten ein Besreiter.

ne Läderrieme. Dä wirsch natürl mit dim aute Pleed verschleipst ha. We de dä nid fürechunt, su zauschne de säuber us dim Eiergäud. — So, jek we de das aus binenanger isch, so glaubeni, fött de nütme fähle. — Jäso, d' Notwösch muesch i no simuliere. Da nimmsch eifach es auts Zwächeli, tuesch e chli Hobuschpähn drii läre u ne Schnuer drum, das tuet's.“

Seie: „Du wirsch wieder 3 Tag i d's Loch wöue wie d's letschte Mau, wo d'bider Uslegornig no säuber gschwing heßch müußen e Jones Schwindu-Päckli mache.“

Göddu: „Also, so tue minetwäge nes Paar auti Socke u ne usrangschierete Hemlischind derzue, we doch Angsch heßch, es nämmi wieder. — So, jek aber d' Houptfach mei mer de nid vergäße: E haubi Schpäckite, öppe drei Rauchwürsch u zwo Fläsche Brönts müesse no i das Handörgeli ine, ohni das geit der Göddu nid i Wiederholiger.“

*

Bauernnot

Der Berner Bauer leidet Not.

Schwer kämpft er um sein täglich Brot,
Und dennoch will's ihm nicht gelingen,
Zu kleinem Wohlstand es zu bringen.

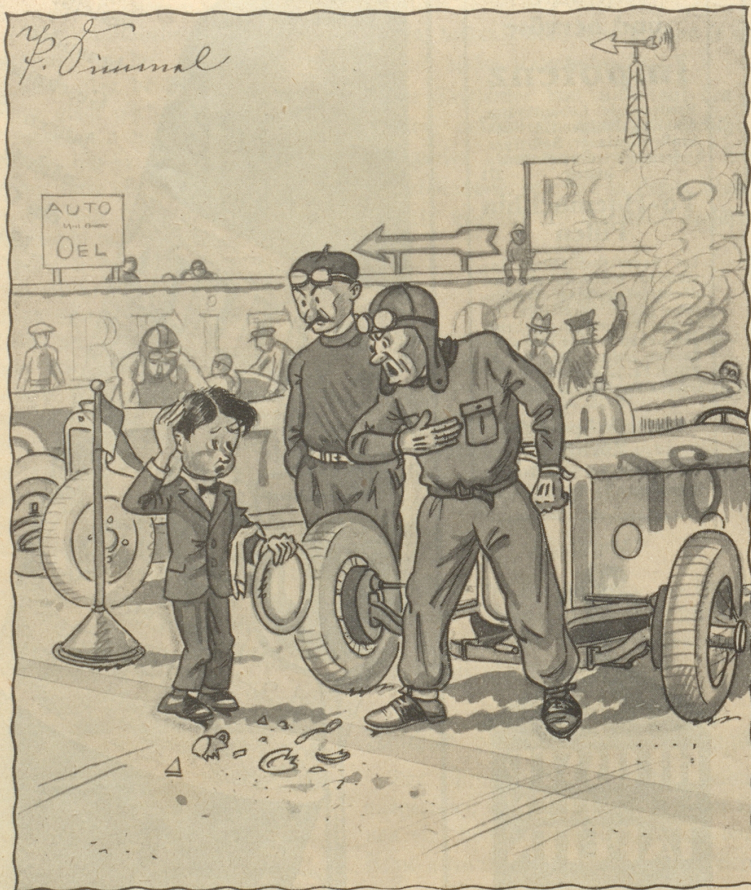
Doch, geht's nicht vielen so wie jenen,
Die stets sich quälen und sich sehnen
In Hagelschlag und Sonnenbrand,
Nach eines winzigen Glückes Pfand?

Wenn alle, die nicht reüssieren,
Nach Zürich, Basel, Bern marschieren,
Zu protestieren und nach Kräften
Zu fordern Beistand in Geschäften —

Mit lauten, lärmenden Beschwerten —
Das könnt' ein Auf- und Zulauf werden,
Ein Wirbelwind, ein tobend' Meer,
Auf dem kein Segeln möglich wär'!

Man höre, wo ein Rotschrei hallt!
Doch warum gleich die Faust geballt,
Sie an des Bundeshauses Tür
Zu schmettern? Sagt: wer kann dafür?

Gnu



Automobil-Rennfahrer zum Piccolo: „Lümmel, Du hast wohl noch keine Rennfahrer bedient, daß Du mir vor dem Rennen gewöhnlichen Kaffee statt Kaffee Hag bringst.“